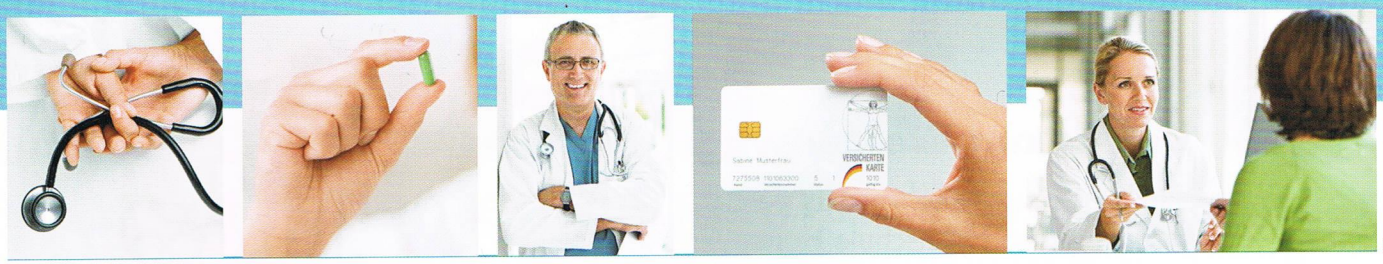

BS

Organspende: Kein einfaches, aber ein sehr wichtiges Thema

Viele Menschen, die ein Organ erhalten haben, empfinden den Tag der Transplantation wie ihren zweiten Geburtstag. Verständlich, denn oft haben sie eine lange Leidenszeit hinter sich und mussten sich auch mit dem Tod auseinandersetzen. Erhalten sie dann das ersehnte Spenderorgan, bedeutet dies für sie den Beginn eines neues Lebens – und einen immensen Gewinn an Lebensqualität.

Marion Renneberg, stellvertretende Vorsitzende des Hausärzteverbands Braunschweig

Organtransplantationen gelten schon lange als wirkungsvolle Behandlungsalternative. Tagtäglich retten diese Operationen Menschen das Leben. Die Transplantationsmedizin ist heute so erfolgreich, dass Patienten mit Spenderorgan über Jahrzehnte hinweg ein fast normales Leben führen können.

Organversagen durch Krankheit

Wenn Menschen ein neues Organ benötigen, hat meist eine Erkrankung die Funktion des betreffenden Organs (beispielsweise der Niere) eingeschränkt oder sogar völlig zum Erliegen gebracht. Meist machen solche funktionsuntüchtigen Organe eine Transplantation unumgänglich. Handelt es sich um die Nieren, gibt es wenigstens eine Zwischenlösung: die Dialyse. Versagt dagegen ein anderes Organ wie die Leber oder das Herz, steht keine ähnlich gute Übergangsbehandlung zur Verfügung. Das Leben der Betroffenen ist in solchen Fällen massiv bedroht.

Jahrelang auf der Warteliste

Im Jahr 2010 wurden in Deutschland rund 2800 Nieren- und etwa 1200 Lebertransplantationen durchgeführt. Deutlich seltener wurden Herzen (377), Lungen (298) und Bauchspeicheldrüsen (163) transplantiert. Diesen überschaubaren Zahlen steht eine lange Warteliste gegenüber: In Deutschland hoffen derzeit etwa 12 000 schwer kranke Menschen auf ein Spenderorgan. Angesichts der geringen Zahl an Organspenden zieht sich ihre Wartezeit oft über Jahre hin. Beispiel Nierentransplantation: Durchschnittlich sieben Jahre muss ein Erwachsener warten, bevor er ein Spenderorgan erhält. Angesichts dieser Wartezeiten verwundert es nicht, dass täglich drei bis vier Menschen sterben, die zwar auf der Liste stehen, für die aber kein Organ zur Verfügung steht.

Große Teile der Bevölkerung in Deutschland stehen der Organspende positiv gegenüber. Doch viel zu selten äußert sich diese umfassende Zustimmung in der Form, dass Menschen einen Organspendeausweis besorgen. Nur wenn sich das ändert, lässt sich die Zahl der Organspenden und der Transplantationen erhöhen. Und nur so werden mehr Leben gerettet. Denken Sie daran: Gesundheitliche Schicksalsschläge, durch die man auf eine lebensrettende Organspende angewiesen ist, können jeden treffen.

Daher sollte es auch für jeden eine Selbstverständlichkeit sein, sich mit der Organspende zu beschäftigen. Keine Frage, es ist ein ausgesprochen schwieriges Thema, denn es führt zwangsläufig dazu, dass man sich mit seinem Tod auseinandersetzt. Und natürlich fallen solche Überlegungen kaum jemandem leicht. Gute und umfassende Information erleichtert den Zugang zu diesem heiklen Thema.

Informieren Sie sich

Oft genug geht es dabei gar nicht um einen selbst. Viel häufiger müssen Menschen entscheiden, ob sie der Organ- und Gewebespende von einem verstorbenen Angehörigen zustimmen. Es muss auch nicht immer ein „Ja" sein. Ein „Nein" ist ebenfalls eine klare Aussage. Entscheidend ist: Sie müssen sich mit der Frage beschäftigen und sich eine Meinung bilden. Wenn Sie Fragen zu Organspende und Organspendeausweis haben, wenden Sie sich an Ihre Hausärztin oder Ihren Hausarzt. Wir informieren Sie gerne!

Deutscher Hausärzteverband Landesverband Braunschweig e.V.
Fasanenstraße 22, 38102 Braunschweig, Fax: 05 31/ 33 33 67
Internet: www.hausaerzteverband-braunschweig.de
E-Mail: hausaerzteverband.braunschweig@t-online.de

Fotos: W&B/Fotolia (3); W&B/Stockbyte; W&B/Marcel Weber Schwarzweißfoto: W&B/privat